

Inhalt

Einleitung

„Wer ist Jesus Christus für uns heute?“	13
0.1 Dietrich Bonhoeffers Vermächtnis I: „Nur der leidende Gott kann helfen!“	17
0.2 „Am Anfang der Stall – am Ende der Galgen“: Ikonische Präsenz Jesu.....	20
0.3 Dietrich Bonhoeffers Vermächtnis II: Gott in der „Polyphonie des Lebens“	24
0.4 Jesus Christus als Kulturfaktor, „Christophobie in Europa“ und kontextuelle Christologien in aller Welt.....	28
0.5 <i>Exkurs</i> – Subjektivistischer Glaube: Christophobe Suche nach Nähe Gottes.....	39
0.6 Gottes Offenbarung: Über den <i>subjectivist turn</i> und den <i>iconic turn</i> hinaus zum <i>multicontextual</i> und <i>pneumatological turn</i> ! – Gegenwart Gottes in der Geschichte Jesu, im Geist der Auferstehung Christi und im Kommen seines Reiches	47

Teil 1

Der historische Jesus	54
1.1 „Jesus ausgraben!“? – Ansätze zur „dritten Frage“ nach dem historischen Jesus: Archäologie, Textarchäologie, Archäologismus (Charlesworth, Crossan, Reed).....	54
1.2 Jesus nur in „legendarischer Übermalung!“? Die „erste“ und die „zweite Frage“ nach dem historischen Jesus (Schweitzer, Käsemann, Bornkamm)	62
1.3 Paradigmenwechsel durch die „dritte Frage“: Hohe Christologie, Sozialgeschichte und Analyse von Symbolpolitik (Hengel, Dunn, Hurtado, Vermes, Theißen und Merz)	70
1.4 Die „vierte Frage“ nach dem historischen Jesus: Die erschließende Kraft vierfacher Multikontextualität	83
1.5 Alttestamentliche Christologie? Messianische Erinnerungsräume und Erwartungshorizonte (Hengstenberg, Vischer, Cazelles, Gese)	90

Teil 2**Die Auferstehung**..... 99

- 2.1 Der Streit um die Wirklichkeit der Auferstehung:
Nur Visionen, nur ein Mythos? (Strauß, Bultmann, Lüdemann) 99
- 2.2 Die Auferstehung als historisches Ereignis (Pannenberg) 106
- 2.3 Lichterscheinungen – leeres Grab –
Begegnungserscheinungen: Die aufschlussreiche Komplexität
der neutestamentlichen Zeugnisse 111
- 2.4 Nicht einfach „wieder lebendig“ (Wright): Warum die
Unterscheidung von Fleisch und Leib hilft, die wirkliche
Gegenwart des Auferstandenen zu erfassen 119
- 2.5 Geist, Heiliger Geist und die wirkliche Gegenwart in Geist
und Leib 127

Teil 3**Das Kreuz**..... 135

- 3.1 Theologie des Kreuzes: Eine reformatorische Revolution
(Luther) 135
- 3.2 Philosophie des Kreuzes und Philosophie „nach dem
Tode Gottes“ (Hegel, Nietzsche)..... 142
- 3.3 Kreuzestheologie nach Bonhoeffer: Neutestamentliche
Mehrdimensionalität und spekulative Reduktion
(Moltmann, Jüngel, Dalferth, Kitamori)..... 159
- 3.4 Das Kreuz offenbart nicht nur den leidenden, sondern auch
den richtenden und rettenden Gott..... 172
- 3.5 Sünde und Sühne – Opfer als *sacrifice* und *victim* –
Stellvertretung „für uns“ (Brandt, Gese, Janowski) 179

Teil 4**Der erhöhte Christus und sein Reich** 195

- 4.1 Vom dreifachen Amt Christi – König, Priester, Prophet
(Calvin) – zur dreifachen Gestalt des Reiches Christi..... 195
- 4.2 Geistchristologie und Jesus Christus als „das Reich Gottes in
Person“: „Der Auferstandene ist nicht ohne die Seinen.“
Herausforderungen durch die Theologie der Pfingstkirchen..... 202
- 4.3 Das kommende Reich Gottes als Emergenzgeschehen und die
Macht freier, schöpferischer Selbstzurücknahme zugunsten
von Mitmenschen..... 208

4.4	Königliche Gegenwart Christi mit den Seinen und die befreiende Kraft der Liebe: Diakonische Existenz und christlicher Humanismus	219
4.5	Der öffentliche und der eschatologische Christus	228
Teil 5		
	Wahrer Mensch – wahrer Gott	234
5.1	Offenbarung Gottes in Jesus Christus: Nähe und Tiefe der Menschwerdung – Reichtum und Weite der Erlösung. Der Weg dieser Christologie.....	234
5.2	Größe und Grenzen der klassischen Zwei-Naturen-Lehre (<i>Nizänum</i> , <i>Chalcedonense</i> , Barth, Tillich, Bonhoeffer, Coakley).....	242
5.3	Priesterliche Gegenwart Christi mit den Seinen und die befreiende Kraft des Glaubens: Der Gottesdienst und die Taufe als Herrschaftswechsel	257
5.4	Das Abendmahl / die Eucharistie: Kultische Gegenwart des erhöhten Christus und des dreieinigen Gottes. Ökumenische Aufgaben.....	270
5.5	Prophetische Gegenwart Christi mit den Seinen und die befreiende Kraft der Hoffnung: Christologisch und biblisch orientierte Verkündigung in Wahrheit und Gerechtigkeit suchenden Gemeinschaften.....	283
5.6	Neue Schöpfung, Rettung, Erhebung und Erlösung in Christus: Die Erwartung seiner Parusie zum Gericht und zum seligen ewigen Leben.....	292
	Nachwort	298
	Register	301
	Bibelstellen.....	301
	Namen	307
	Begriffe	314

Einleitung

„Wer ist Jesus Christus für uns heute?“

„Gott hat sich in Jesus Christus geoffenbart!“ Das behauptet der christliche Glaube seit fast 2000 Jahren. Er *verkündigt* es als frohe Botschaft, als *Evangelium*, in Kathedralen und Kapellen, in Klöstern und Hauskirchen. Er *lehrt* es als zentralen Glaubensinhalt, als *Dogma*, an Universitäten und Akademien, in wissenschaftlichen Werken, Schulbüchern und Katechismen. Er *bekannt* es im weiten Feld von persönlichen Zeugnissen bis hin zu ökumenischen Weltkonferenzen: Gott hat sich in Jesus Christus geoffenbart!

Mit dieser Erkenntnis des Glaubens verbindet sich oft die Freude darüber, dass Gott selbst in seiner¹ Herrlichkeit und Fülle den Menschen in einem menschlichen Leben – in Jesus von Nazareth – ganz nahe gekommen und zugänglich geworden ist. Gott bleibt nicht im Dunkel einer fernen Transzendenz, sondern gibt sich selbst in der Person Jesus Christus und in seinem Leben zu erkennen. In Jesus Christus kommt Gott den Menschen ganz nahe!

Doch die Formulierung der zentralen Aussage des christlichen Glaubens ist nicht eindeutig. Gott *hat* sich in Jesus Christus geoffenbart. Geht es um ein vergangenes Geschehen, ein Geschehen vor zwei Jahrtausenden? Dann konnte und kann uns dieses Leben mit seiner Botschaft und durch sein Vorbild vielleicht manchen Hinweis auf Gott und Gottes Willen geben. Doch wie könnte noch mit dem Kolosserbrief gesagt werden: „In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig!“ (Kol 2,9)? Wie könnte man mit Luthers *Großem Katechismus* behaupten: Gott hat sich in Jesus Christus „ganz und gar ausgeschüttet ... und nichts behalten, das er nicht uns gegeben“²? Muss Gottes Offenbarung in Jesus Christus als vergangenes Geschehen angesehen werden, so bereiten auch Aussagen wie die des *Nizänischen Glaubensbekenntnisses* größte Schwierigkeiten: „Wir glauben an ... Jesus Christus, ... Gott

¹ Für die Pronomen, die sich auf Gott beziehen, verwende ich die maskuline Form. Dieser Gebrauch folgt allein der Grammatik. Keinesfalls möchte ich damit androzentrische und patriarchale Vorstellungen stützen. Denn nach biblischem Zeugnis sind „Mann und Frau“ zum Bilde Gottes geschaffen (Gen 1,27).

² *Martin Luther*, *Großer Katechismus*, in: *Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche*, Göttingen: Vandenhoeck, 11. Aufl. 1992, 651 (Bd. zit.: BSLK).

von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott ...“³ Denn wie könnte der wahrhaftige Gott vergangen sein?

Wird daraufhin behauptet: Gott hat sich in Jesus Christus und in dessen Leben so geoffenbart, dass diese Person und dieses Leben auch heute in der Kraft des Geistes wirklich gegenwärtig ist und Gott mit ihm und in ihm – wie könnten wir dann daran festhalten, dass es sich bei diesem Leben um ein wirkliches Menschenleben handelt? Wird aber die Offenbarung in einem wirklichen menschlichen Leben fragwürdig, so stellt das auch die Freude an der realistischen Nähe und Klarheit der Offenbarung in Frage. Was wäre dem Einwand entgegenzusetzen: Diese „Offenbarung“ ist noch rätselhafter als alle Rede vom unbegreiflichen, transzendenten, der menschlichen Erkenntnis entzogenen Gott?

Es ist die Aufgabe einer Christologie, deutlich zu machen, dass in der Verkündigung und in dem Bekenntnis „Gott hat sich in Jesus Christus geoffenbart!“ tatsächlich eine verlässliche *Erkenntnis* des Glaubens vorliegt. Fünf Problemfelder müssen auf dem Weg zu dieser Erkenntnis bearbeitet werden.

1. Die theologische Forschung war über Jahrzehnte hinweg der Meinung: Über den historischen Jesus können wir fast nichts wissen. Er begegnet uns im Neuen Testament nur in „legendarischer Übermalung“. Wer aber über den historischen Jesus nichts zu sagen weiß, wird auch zum erhöhten Christus nur Gedankenkonstrukte und Phantasiebilder bieten können. Die Leben-Jesu-Forschung hat am Ende des 20. Jahrhunderts unter dem Schlagwort „die dritte Frage nach dem historischen Jesus“ damit begonnen, aus dieser Sackgasse herauszuführen. Die vorliegende Christologie wird die Entwicklung der „drei Fragen“ nach dem historischen Jesus nachzeichnen und vorschlagen, zur „vierten Frage nach dem historischen Jesus“ überzugehen. Sie beschreibt Wege heraus aus der Spannung zwischen einer überzogenen historischen Skepsis, die die Christologie zu entleeren drohte, und einem überzogenen Optimismus, der den historischen Jesus geradezu „ausgraben“ wollte.

Das Programm der „vierten Frage“ ermöglicht es, Kontinuitäten zu erkennen zwischen dem vergangenen historischen Jesus in seiner Lebendigkeit und dem lebendigen gegenwärtigen Jesus Christus in der Kraft des Geistes. Die Frage nach dem historischen Jesus ist so wenig abschließend zu beantworten wie das Fragen nach einer lebendigen Person überhaupt. Wir müssen Erfahrungs-, Denk- und Forschungsräume freilegen, die es erlauben, sich seinem Leben und seiner Aus-

³ Das Glaubensbekenntnis der allgemeinen I. Kirchenversammlung zu Nizäa (325), in: *Josef Neuner / Heinrich Roos*, Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung, neubearb. v. *Karl Rahner / Karl-Heinz Weger*, Regensburg: Pustet, 12. Aufl. 1986, 121 (zit.: *Neuner/Roos*).

strahlung in der – auch wissenschaftlich gestützten – Suche nach Wahrheit zu nähern (Teil 1).⁴

2. Um die Kontinuitäten zwischen dem vorösterlichen Jesus und seinem nachösterlichen Leben trotz einschneidender Diskontinuität erkennen zu können, muss eine zweite Erkenntnisblockade beseitigt werden. Sie besteht in der *Verwechslung von Auferstehung mit einer physischen Wiederbelebung*. Diese Verwechslung begingen nicht nur fromme Fundamentalisten. Auch aggressive Kritiker der Rede von der Auferstehung gingen von dieser Verwechslung aus. Die einen versicherten voller religiöser Gewissheit: Die Auferstehung ist eine Wiederbelebung des vorösterlichen Jesus – und wer das nicht akzeptiert, leugnet den Kern des christlichen Glaubens. Die anderen behaupteten voller Hohn: Die Auferstehung wird von der Bibel und den Christen als eine Wiederbelebung des vorösterlichen Jesus ausgegeben, und wer dies für wahr hält, hat das Interesse an Redlichkeit, Wirklichkeit und Wahrheit aufgegeben.

In mehrjährigen internationalen Dialogen zwischen Theologie und Naturwissenschaften sind wir der Frage nachgegangen: Wenn die Auferstehung, wie die biblischen Zeugnisse zeigen, *keine* physische Wiederbelebung des vorösterlichen Jesus ist, welche Wirklichkeit kommt ihr dann zu? Die Frage nach der Wirklichkeit der Auferstehung nötigt zur Frage nach der Wirklichkeit des Geistes und geistiger Gegenwart, die uns säkular zum Beispiel aus der Musik oder der Mathematik vertraut ist. Sie nötigt darüber hinaus, die Verbindungen von Geist und Leib, Leib und Geist zu erfassen. Einer naturalistisch denkenden Kultur fällt aber der Zugang zur Wirklichkeit der Auferstehung und des Geistes sehr schwer. Deshalb kann sie im Für und Wider einer letztlich trostlosen physischen Wiederbelebung stecken bleiben. Die Christolo-

⁴ Dazu *Martin Hengel*, Zur historischen Rückfrage nach Jesus von Nazareth, in: *Peter Kuhn* (Hg.), Gespräch über Jesus. Papst Benedikt XVI. im Dialog mit Martin Hengel, Peter Stuhlmacher und seinen Schülern in Castel Gandolfo 2008, Tübingen: Mohr Siebeck, 2010, 4: „Es geht – abgesehen vielleicht von der Passionsgeschichte – um keinen zusammenhängenden Bericht, auch nicht um eine geschlossene Darstellung von Jesu Verkündigung, sondern um die – gewiss möglichst klare – Herausarbeitung von deutlichen Umrissen, man könnte auch sagen um ‚Annäherungen‘ – deren Ergebnisse freilich erstaunlich, ja einzigartig sind.“ Um deutliche Umrisse und Annäherungen herauszuarbeiten, sind Erkenntnisprozesse und Forschungsprogramme nötig, die begründete Wahrheitsansprüche erheben können, ohne damit Korrekturen und weitere Fortschritte auszuschließen. Dieses Vorgehen ist sachgemäß – nicht nur bei den Forschungen zum historischen Jesus, sondern auch bei der Erforschung der Wirklichkeit des Auferstandenen und der Gegenwart des erhöhten Christus in der Kraft des Geistes. Zur Methodik Wahrheit suchender Gemeinschaften und zur Bewährung von Wahrheitsansprüchen vgl. *John Polkinghorne u. Michael Welker*, An den lebendigen Gott glauben. Ein Gespräch, Gütersloh: Kaiser, 2005, 189ff; *John Polkinghorne*, Science and Religion in Quest of Truth, New Haven u. London: Yale Univ. Press, 2011.

gie muss neue Wege gehen, um zu vermitteln, wie die Wirklichkeit der Auferstehung erfasst werden kann (Teil 2).

3. Das dritte Problem für die Arbeit an der Christologie war mit der an sich guten und wichtigen Erkenntnis verbunden: Gott will nicht nur in der Armut und Bescheidenheit des irdischen Jesus, sondern ganz entscheidend in seinem Kreuz und Leiden erkannt werden. Von Luther über Hegel und Bonhoeffer bis hin zu Moltmann, Jüngel und Kitamori wurde die Lehre vom „gekreuzigten Gott“ entfaltet. Die Konzentration auf den leidenden Gott ließ aber leicht übersehen, dass Gott sich schon am Kreuz und nicht erst in der Auferstehung mit den „Machthabern der Welt“ und der Welt unter der „Macht der Sünde“ auseinandersetzt. Die Verschwörung der gesamten repräsentativen Welt gegen Gott und Gottes Gegenwart am Kreuz wurde nicht klar genug erkannt: Die Weltmacht Rom ebenso wie die religiösen Führer Israels, die Berufung auf das jüdische und das römische Recht, die öffentliche Meinung und der engste Freundeskreis der Jünger Jesu wirken in der Kreuzigung fatal zusammen. Ohne die Erkenntnis, dass Gott sich schon am Kreuz mit der Sünde und dem Bösen auseinandersetzt, wird die Rede vom Gekreuzigten verharmlost und die Offenbarung Gottes in ihm unklar. Auch das Bekenntnis zum auferstandenen und erhöhten Christus wird um seinen Ernst und seine Tiefe gebracht. Gottes Nähe zur Schöpfung in ihrem abgründigsten Leid und in ihrer tiefsten Ohnmacht – am Kreuz – und Gottes Treue zur Schöpfung in ihrer Bewahrung und Erhebung in der Kraft der Auferstehung und des Geistes dürfen weder ineinander verschwimmen noch dürfen sie auseinandergerissen werden (Einleitung und Teil 3).

4. Ein viertes Hindernis für die Entfaltung der Christologie finden wir in der Neigung, die Wirklichkeit und Wirksamkeit des Geistes und des Reiches Gottes und damit die Gegenwart des auferstandenen und erhöhten Christus ins Numinose, in eine unzugängliche Transzendenz oder in eine mehr oder weniger ferne Zukunft zu verlagern. Die meisten Philosophien und Theologien und der sogenannte gesunde Menschenverstand bewegen sich in monistischen, dualen, dualistischen, bestenfalls triadischen Strukturen und Denkfiguren. Das aber reicht nicht aus, um die Geistausgießung, die Gemeinschaft des erhöhten Christus „mit den Seinen“, die Erbauung des Leibes Christi mit seinen Gliedern, das „kommende“ Reich Gottes und andere polyphone Wirklichkeiten zu erfassen, Wirklichkeiten, die die Glaubenserkenntnis herausfordern.

In dieser Hinsicht haben uns verschiedene Denkentwicklungen in unseren postmodernen Kulturen und pluralistischen Gesellschaften, in interdisziplinär arbeitenden Wissenschaften und multikontextuellen sozial- und zeitgeschichtlichen Untersuchungen weitergeholfen. Zwar können wir mit den multikontextuellen, polyphonen und emergenten Wirklichkeiten gedanklich noch nicht so unbefangen umgehen wie mit den

guten alten Zwei-Seiten-Figuren, den Oben-Unten-Denkformen und den Freund-Feind-Mustern. Aber theologische Erkenntnisfortschritte mit diesen Denkformen sind bereits jetzt zu verzeichnen und weiterhin absehbar (Teil 4).

5. Das fünfte Problem lag auf dem Gebiet der Eschatologie, der sogenannten „Lehre von den letzten Dingen“. In Zusammenarbeit zwischen Systematischer Theologie und biblischer Exegese einerseits und zwischen Theologie und Naturwissenschaften andererseits konnten wir ein Paradigma der Eschatologie verändern, das unter der Formel „präsentische oder futurische Eschatologie?“ zwar dem gesunden Menschenverstand eingeleuchtet, die Entwicklung einer realistischen Theologie aber nur begrenzt gefördert hat. Das Reich Gottes ist, so sehen wir nun, als „kommende Wirklichkeit“ schon jetzt sowohl präsentisch als auch futurisch zu denken. Davon zu unterscheiden ist die „ewige“ eschatologische Wirklichkeit, die allerdings mit der Rede von „Wiederkunft Christi“ und „Endzeit-Theophanie“ höchst missverständlich benannt ist. Eine von den Sakramenten und der Liturgie gestützte Rationalität („liturgy-assisted logic“, John Polkinghorne) und ein trinitätstheologisches Denken, das noch weiterer Entwicklung bedarf, können uns helfen, wenigstens von fern einen Blick auf die „Gegenwart Jesu Christi im ewigen Leben“ und die Teilhabe an diesem Leben zu werfen.

Dieses Leben der neuen Schöpfung ist weder „ewige Ruhe“ noch eine Existenz in mystischem Nebel. Es ist vielmehr ein seliges ewiges Leben, das „schon jetzt“ durch die Wirklichkeit von Auferstehung und Reich Jesu Christi Konturen gewinnt. Und zwar innerhalb und außerhalb der Kirchen. In Erfahrungen und Taten der Liebe und der Vergebung, in der würdigen, die Erkenntnis Gottes suchenden Feier von Gottesdiensten und Sakramenten, im gottesfürchtigen Gebet und in selbstvergessener Freude, aber auch im beharrlichen Streben nach befreiender Wahrheit und Gerechtigkeit wird das selige ewige Leben schon hier auf Erden vorweggenommen (Teil 5).

0.1 Dietrich Bonhoeffers Vermächtnis I: „Nur der leidende Gott kann helfen!“

„Was mich unablässig bewegt, ist die Frage, was das Christentum oder auch wer Christus heute für uns eigentlich ist“¹, schreibt Dietrich Bon-

¹ *Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft*, Dietrich Bonhoeffer Werke 8 (DBW), hg. *Christian Gremmels, Eberhard Bethge u. Renate Bethge* in Zusammenarbeit mit *Ilse Tödt*, Gütersloh: Kaiser, 1998, 402 (Brief vom 30.4.1944). Zur Kontextualität von Bonhoeffers christologischer Orientierung siehe *Hans-Jürgen Abromeit*, *Das Geheimnis Christi*. Dietrich